Zeitschrift: Nachrichten aus der Eisen-Bibliothek der Georg-Fischer-Aktiengesellschaft

Herausgeber: Eisenbibliothek

Band: - (1965)

Heft: 32

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

NACHRICHTEN AUS DER

EISEN-BIBLIOTHEK

DER GEORG FISCHER AKTIENGESELLSCHAFT

„VIRIS FERRUM DONANTIBUS" Schaffhausen, September 1965 Nr. 32

ÜBER DIE KUNSTFORMEN DES SCHMIEDEISENS

AUS EINEM VORTRAGSTEXT VON JACOB BURCKHARDT

Seit frühromanischer Zeit war das Eisen ein Werkstoff der Kunst. In allen Stilperioden haben Eisenschmiede bedeutende Kunstwerke geschaffen. Die Eisen-Bibliothek besitzt denn auch zahlreiche Bücher über die Schmiedekunst der verschiedensten Länder. Sie verdankt dem Basler Staatsarchiv, das den Jacob Burckhardt-Nachlass verwaltet, die Fotokopie eines Vortragstextes des grossen Basler Kunsthistorikers. Jacob Burckhardt betrachtete Lehrtätigkeit und Vortragstätigkeit als eine Einheit. Emil Dürr hat in einem vielbeachteten Buche, «Jacob Burckhardt; Vorträge 1844–1887», 27 Vorträge Burckhardts veröffentlicht. Im Nachlass befinden sich 170 Vortragstexte, von denen etwa 35 ausgearbeitet sind. Oft ist der Inhalt nur stichwortartig festgehalten; unser Manuskript hält die Mitte zwischen formuliertem Text und Stichworten. Bei der universalen Kenntnis der europäischen Kunst, die sich Burckhardt verschafft hatte, wäre es ganz undenkbar gewesen, dass er nicht auf die ferronnerie artistique in Frankreich, das ferro battuto in Italien und vor allem auf die hervorragenden Werke der Eisenschmiedekunst in der Vaterstadt aufmerksam geworden wäre. Der Text des Vortrages, den er am 12. Januar 1865 zu Safran hielt, blieb bis jetzt unveröffentlicht.

Nachdem Burckhardt einleitend festgestellt hatte, dass anderswo vielleicht Reicheres und Kostbareres geschaffen worden sei, glaubte er den einheimischen Werken der Schmiedekunst in besonders hohem Grade richtigen Geschmack und feine Phantasie zusprechen zu dürfen. Sorgfältig grenzte er dann sein Thema ab; Schmiedearbeiten, die nicht nur vom Eisen abhängen, Türbeschläge, die mit den Kunstformen der Architektur und der Schreinerei in Verbindung stehen, berücksichtigt er nicht; er wollte nur vom Schmiedeisen sprechen, «das sich rein von der Luft abhebt und aus eigenen Kräften und Mitteln schön ist». Auch das Gusseisen klammerte er aus, als einen in der Kunstanwendung unedlen Stoff. «Jeder Stoff (auch das als Metall unedel genannte Eisen) ist edel, sobald er seine Bedingungen in einer Kunstform geltend macht, dieselbe mit schaffen hilft, so mässig sie auch sei.»

Burckhardt verglich dann das Schmiedeisen mit der Kalligraphie: Beide haben gemeinsam, «dass alle ihre Formen in Einer Fläche liegen müssen, dass keine vorragenden und zurücktretenden Formen erlaubt sind, weil unklar; man hat sie auch an ausgezeichneten Werken bisweilen dennoch erzwungen, jedesmal zum grössten Schaden des Eindruckes. Aber das Schmiedeisen steht hoch über der Kalligraphie, welche auch in ihren geschmücktesten Arbeiten nur einen Schwung oder Ductus hat und eine oberflächlich wohlgefällige Abwechslung von grösseren und kleineren Zeilen hat, während im Schmiedeisen eine gewaltige Kraft wohnt und ein ernster Zweck in naher Beziehung zur monumentalen Architectur verwirklicht wird.» Das Schmiedeisen, fuhr er fort, könne auch nicht die Aufgabe haben, bloss für das Auge angenehme Figuren zu schaffen, darin würde es von jedem andern Material der verzierenden Kunst, von Holz, Stucco und Bronze überholt, «sondern sein Character ist der der allerkräftigsten Elasticität, und diese kann und muss sich gerade in seiner fast rein linearen Entwicklung künstlerisch edel kund thun».

Nachdem Burckhardt die Elemente des Schmiedeisenwerkes in den verschiedenen Zeitaltern erwähnt hatte — Blumen, Laubwerk, Füllhörner, Volutenbildungen, Muscheln, Wappen etc. —,